

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 87 (1969)
Heft: 12

Artikel: Der Schweizer Baukatalog
Autor: Risch, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diskussionsbeitrag von P. Pingoud, dipl. Ing., Institut für Strassen- und Untertagbau ETH (ISETH)

Die neueste Entwicklung auf dem Gebiet der Leitschranken sieht in erster Linie schwache Pfosten vor. Auf diese sollen je nach vorhandenem Ausweichweg weiche Schienen (zum Beispiel Planken oder Seile) und auf Brücken sehr steife Schienen montiert werden. Der starre Längsträger gewährleistet eine Lastverteilung auf mehrere Pfosten, wodurch erstens die einzelnen Pfosten und damit die Brückenkonsolle entlastet wird (keine grossen Einstellmomente), und sich zweitens für das anfahrende Fahrzeug eine weichere Umlenkung ergibt, da die steife Leitschiene praktisch parallel zum Fahrbahnrand ausweicht und das Fahrzeug nicht wie sonst in die berüchtigten «Säcke» zwischen harten Pfosten geraten kann.

Das ISETH schlägt dazu ein System vor (siehe Bild 15), das in

leicht modifizierter Form in Italien bereits eingebaut wird: Ein massiver Stahldorn wird in der Brückenkonsolle mit der Armierung verschweisst und fest einbetoniert. Auf das oben vorstehende Ende wird ein Vierkantröhre als Pfosten aufgesteckt. Daran wird der steife Längsträger, bestehend aus zwei Doppel-T-Profilen, festgeschraubt, woran dann die Leitplanken eventuell über Distanzhalter montiert werden. Bei einer Anfahrt wird weder der Dorn noch die Brückenkonsolle beschädigt. Es verbiegt sich lediglich der Pfosten. Dieser kann aber durch einfaches Aufstecken durch einen neuen ersetzt werden. Damit sich bei leichten Anfahrten die Pfosten nicht gleich verbiegen, kann der Dorn im oberen Teil verjüngt ausgebildet werden, so dass zwischen Rohr und Dorn ein Gummiband als Puffer eingelegt werden kann. Das vorgeschlagene System sollte noch mit verschiedenen Pfostenstärken in einigen Versuchen geprüft werden.

DK 03:69

Der Schweizer Baukatalog

Seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1930 hat der Schweizer Baukatalog des BSA den Architekten, Ingenieuren, Behörden und Bauunternehmern unentbehrliche Hilfe geleistet. Seine führende Rolle als technisches Nachschlagewerk hat der Baukatalog innerhalb des von ihm angebahnten baulichen Dokumentationswesens beibehalten bis zum Übergang der vierbändigen Ausgabe 1967/68 in die «Schweizer Baudokumentation». Diesem erfolgreichen Verlauf des vom BSA einst initiativ unternommenen Katalogwerkes gilt unser Rückblick.

Curriculum vitae

In der Generalversammlung 1928 des BSA macht Arnold Hoechel (Genf) den Vorschlag, eine Zentralstelle für Auskunft über technische Artikel zu schaffen und gleichzeitig in das Chac des Prospektwesens Ordnung zu bringen. Als damaliger WERK-Redaktor unterstützt Josuah Fensterriegel (*Hans Bernoulli*) im WERK diese Idee, indem er als dringend nötig findet, den Wildbach der Prospekte zu verbauen.

Schon im folgenden Jahr beschliesst der BSA, den Schweizer Baukatalog (in Zürich) herauszugeben. Es wird ein besonderes Verwaltungskomitee ernannt, das bis zur Gesamtrevision im Jahre 1943 W. Henauer, H. Bräm, Hermann Baur und R. Chapallaz abwechselnd präsidierten. Hernach betreuen Dr. Rudolf Steiger und später Walter Niehus als Delegierte des BSA den Baukatalog.

Als erster Redaktor waltet Alfred Hässig bis zu seinem Todsjahr 1943. Die Nachfolge übernimmt Alfred Roth (gleichzeitig Redaktor des WERK). Redaktion und Inseratenakquisition (*Zuber-Annoncen*, Basel) werden grundsätzlich getrennt. Das Redaktionssekretariat übernimmt 1943 Architekt Hermann Ernst, der seit 1929 ständiger Mitarbeiter am Baukatalog ist. Er wird auf Ende des ersten Quartals 1969 seine Tätigkeit im Dienste des Baukataloges aufgeben. Damit hat er diesen während der gesamten Dauer seines Bestehens gefördert und unendlich viel Kleinarbeit mit dem Blick auf das Ganze geleistet. Das Wirken von Hermann Ernst hat zum Erfolg des Schweizer Baukataloges wesentlich beigetragen und verdient dankbar anerkannt zu werden.

Inneres und äusseres Wachstum

Die erste Ausgabe 1930 des Schweizer Baukataloges enthält rund 320 Publikationsseiten. Auflagezahl 2200. Dem Baukatalog 1931 wird der «Technische Anhang» beigegeben mit mathematischen, physikalischen und technischen Gebrauchstabellen. 1932 folgt die sich fortwährend erneuernde Zusammenstellung ausgeführter Bauten mit kurzem Beschrieb und Angaben des Kubik-

meterpreises. Die 1934 eingeführten «Redaktionellen Einlageblätter» erläutern technische Probleme von allgemeinem Interesse und trennen in ihrer Anordnung die verschiedenen Katalogabschnitte. Eine besonders geschätzte Neuerung bildet 1935 die Rubrik «Baubeschrieb und Einheitspreise für Kostenvoranschläge».

1936 und 1937 sind die Jahre der Baukrise, die einen schwachen Rückgang der Publikationsseiten zur Folge hatten. 1939 bringt das «Landijahr» einen erneuten Anstieg, der nach Kriegsausbruch (1940) wieder etwas abfällt. Bis 1944 bewegen sich Umfang und Firmenzahl leicht rückläufig. 1942 erscheint erstmals ein Nachtragsband anstelle einer Neuausgabe. Dieser Zweijahresturnus wird beibehalten. Nach Kriegsende steigt die Erfolgskurve des Baukataloges wieder kräftig an. Der Jubiläumsband seines 25jährigen Bestehens 1953/54 hat sich in diesem Zeitraum an Umfang vervierfacht (1070 Publikationsseiten, 200 redaktionelle Seiten, 670 Firmen). Die letzte einbändige Doppeljahresausgabe 1963/64 ist auf 2100 Seiten angewachsen (1000 Firmen). Damit hat sich das Katalogvolumen seit 1930 versiebenfacht! Der Baukatalog 1965/66 erscheint erstmals in vier Bänden. Die nächste vierteilige Ausgabe 1967/68 leitet den Übergang des Baukataloges in die Schweizer Baudokumentation ein. Sie bildet die Grundlage für den Ausbau der künftigen Publikationsform im Losblattsystem. Die Informationsbasis wird erweitert und feiner klassifiziert. Die Klassifikation erfolgt nach dem international gebräuchlichen (in Skandinavien entwickelten) SfB-System, das erweitert und ausgebaut wird, um sämtliche existierenden und zukünftigen Bauprodukte nach dem gleichen rationalen und logischen Prinzip übersichtlich erfassen zu können.

Das Leihsystem

Mit der Herausgabe des Schweizer Baukataloges hat der BSA in erster Linie den Baufachleuten einen Dienst erweisen wollen. Daher stand auch das finanzielle Interesse nicht an erster Stelle. So wurde der Katalog vorerst *unentgeltlich* an Mitglieder einer Berufsvereinigung (BSA, SIA, SWB u. a.) im jährlichen Austausch abgegeben (andere Bezüger entrichteten eine kleine Gebühr). Im Jahre 1959/60 musste eine Leihgebühr von 50 Fr. (später 70 Fr.) auch von Vereinsmitgliedern erhoben werden.

Zweckgebundener Gewinn

Aus dem Vertrieb des Baukataloges (und künftig auch der Schweizer Baudokumentation) fliesst dem BSA eine jährliche Einnahme zu. Diese Mittel verwendet der BSA vorwiegend für berufsständische Zwecke (Architekturausstellungen, Beiträge an das CRB u. a.).

G. R.

Die Schweizer Baudokumentation

Die Schweizer Baudokumentation steht unter dem Patronat des BSA, bei dem auch das Copyright liegt. Herausgeber ist die AG für Baudokumentation und Information. Die Interessen des BSA werden durch seine Delegierten gewahrt. Zurzeit sind es Walter Niehus (der schon den Baukatalog lange Zeit betreut hat) und Hch. Danzeisen (St. Gallen). Unmittelbar im Arbeitsbereich der Baudoc ist der BSA durch das Basler Mitglied Heinrich Baur vertreten. Dieser ist als Redaktor dafür besorgt, dass der Infor-

mationsstrom nicht nur von den Produzenten zu den Konsumenten fliesst, sondern Impulse auch in umgekehrter Richtung erfolgen.

Die AG für Baudokumentation hat das Konzept der neuen Schweizer Baudokumentation während einer längeren Vorbereitungszeit sorgfältig geplant. Die Leitung des Unternehmens liegt heute bei Armel Zubler, dem neben andern Mitarbeitern Erwin Frey und Curt Weisser zur Seite stehen.

DK 002.69